



Fachverband
Kulturmanagement



LIC. PHIL.
BRIGITTE
SCHAFFNER SENN,
MAS UNIBS

Seit Feb. 2014 Co-Studienleiterin, davor seit 2005 Mitglied der Studienleitung des Studienzentrums Kulturmanagement der Universität Basel. 2005-2008 Mitherausgeberin des Schweizer Jahrbuchs für Kulturmanagement. Nach dem Studium der Altertumswissenschaften und wissenschaftlichen Tätigkeiten absolvierte sie das Masterprogramm Kulturmanagement an der Universität Basel und kennt daher den Studiengang aus zwei Perspektiven. Ihr Herz schlägt für die Kulturvermittlung, die sie seit über zwanzig Jahren in kulturhistorischen Museen betreibt.

Reflektiert und praxisbezogen

Master of Advanced Studies in Kulturmanagement an der Universität Basel (Schweiz)

Ein Beitrag von Brigitte Schaffner, Basel

Das enorme Wachsen der Kulturbranche, einhergehend mit der Erweiterung des Kulturbegriffs auf Bereiche, die weit über die klassischen Sparten der Musik, des Theaters und der Bildenden Kunst hinausgingen, eröffnete um die Jahrtausendwende vielfältige Betätigungsfelder. Die Arbeit in diesem Feld verlangte nicht mehr nur nach künstlerischem Spezialwissen, sondern nach Kompetenzen in einem ganzen Fächer von Inhalten. Im Wettbewerb der Aufmerksamkeit war Marketing nicht mehr nur dazu da, Zahnpasta besser verkaufen zu können, auch Kulturveranstaltungen sollten zielgruppengerecht beworben werden. Des Weiteren beschleunigten neue Kommunikationstechnologien den Arbeitsalltag, und was früher per Handschlag abgemacht worden war, sollte fortan mit Verträgen abgesichert werden. Professionalisierung war das Schlagwort der Stunde.

An der Universität Basel, der ältesten Schweizer Universität, in einer Stadt mit einer grossen Kulturtradition, startete im Jahr 2000 die erste universitäre Weiterbildung im Bereich Kulturmanagement in der Schweiz. Dass es sich beim Masterprogramm Kulturmanagement um eine berufsbegleitende Weiterbildung handelt, ist kein Zufall. Es ist eine schweizerische Besonderheit, dass Kulturmanagement bis heute nicht im Grundstudium studiert werden kann. Zugrunde liegt der Gedanke, dass Professionalisierung nur dort ansetzen kann, wo sowohl Berufserfahrungen vorhanden, als auch eine Verwurzelung in einer Kultursparte durch eine geisteswissenschaftliche oder künstlerische Erstausbildung gegeben sind. Wer bereits im Berufsleben steht, erkennt deutlicher, wo die Herausforderungen liegen und kann gleichzeitig das erlernte Zusatzwissen in den beruflichen Alltag einbringen.

Zentrale Merkmale des MAS Kulturmanagement in Basel

Zentral für den Basler Kulturmanagementansatz ist der Anspruch, dass die Kultur stets im Mittelpunkt steht. Die Studienleitung und die Dozierenden verwenden einen weiten Kulturbegriff, und das erlernte Wissen ist auf den gesamten Kulturbereich anwendbar. Vielfältig wie die Curricula sind auch die Berufsbilder der Studierenden. So trifft beispielsweise eine Architektin auf einen Betreiber eines Integrationsbüros, ein Typograf auf einen Radiomoderator, eine Intendantin auf einen Gemäldeexperten oder auf einen selbstständigen Musiker. Diese Heterogenität im Klassenverband ist heraus-



IN ZAHLEN & DATEN

- Berufsbegleitendes Masterprogramm (60 ECTS), Abschluss als MAS in Kulturmanagement der Universität Basel
- pro Jahr 25-30 Studierende
- Absolventinnen / Absolventen seit Beginn: 365
- Nächster Studienbeginn: Oktober 2014
- Studiengebühr: CHF 21'500.-

Infos unter:
www.kulturmanagement.unibas.ch

... Master of Advanced Studies in Kulturmanagement an der Universität Basel fordernd aber auch netzwerkbildend und schafft die Basis für ein offenes Kulturverständnis.

Das zweijährige Masterprogramm in Basel ist in thematische Module gegliedert. Diese reichen von kulturwissenschaftlichen Themen über Managementgrundlagen, Kommunikations-, Finanzierungs- und Rechtsfragen bis hin zu grundlegenden Themen wie Kulturpolitik, Kulturvermittlung und ethische Prinzipien des Kulturmanagements. Der Reflexion des eigenen Wirkungsfeldes wird viel Zeit eingeräumt, denn als Kulturmanager/ in zu handeln, heisst auch, Werte und Normen zu vertreten, gesellschaftskritisch oder vermittelnd zwischen unterschiedlichen Kulturauffassungen zu agieren. In einer Begleitgruppe, die sich aus aktuellen und externen Studierenden zusammensetzt, werden die Lernerfahrungen über mehrere Studienblöcke rekapituliert, was eine Optimierung im Ablauf der Lerninhalte zur Folge hat.

Über 50 Dozierende vermitteln an zwei- bis dreitägigen Studienblöcken in Basel ihre Spezialgebiete. Dabei handelt es sich um Persönlichkeiten, die sich im deutschsprachigen Raum an Hochschulen etabliert haben oder die in Kulturinstitutionen und der Kulturförderung tätig sind. Die Studienleitung verfügt ihrerseits über eine eigene kulturelle Praxis sowie über eine Kulturmanagementausbildung. Die Theorie wird mit Praxisinputs aus dem grossen Netzwerk von Kulturbetrieben ergänzt. Nebst frontalen Unterrichtssequenzen arbeiten die Studierenden oft auch in Gruppen, bis hin zum gemeinsamen Verfassen einer Diplomarbeit.

Das Masterprogramm Kulturmanagement, das zu einem europäisch anerkannten Weiterbildungsabschluss „Master of Advanced Studies in Arts Management“ führt, ist universitär, berufsbegleitend, praxisbezogen, professionalisierend, interdisziplinär und netzwerkbildend.

Die Studierenden

Die Kulturmanagement-Studierenden in Basel verfügen über berufliche Erfahrungen im Kulturbereich. Sie arbeiten hauptberuflich, nebenberuflich oder ehrenamtlich in Kulturinstitutionen oder sind selbständig tätig. Ein abgeschlossenes Erststudium (meist mit geisteswissenschaftlicher oder künstlerischer Ausrichtung) wird vorausgesetzt, in Ausnahmefällen kann auch berufliche Erfahrung einen fehlenden Abschluss kompensieren. Das Studium erfolgt in einer gleichbleibenden, vielfältig zusammengesetzten (was Alter, Arbeitsfeld und Vorbildung anbelangt) Studiengruppe von ca. 25 Personen während zwei Jahren.

Von den Studierenden wird eine hohe Diskussionsfähigkeit verlangt. Mit ihrer zum Teil mehrjährigen Berufserfahrung bringen viele Studierende ausgewiesenes Fachwissen mit, welches im Rahmen von Praxisinputs oder Referaten innerhalb des jeweiligen Themenblocks nutzbar gemacht werden soll. Dieser direkte Einbezug der Studierenden in den Unterricht sowie die regelmässigen Beiträge von Persönlichkeiten aus dem aktuellen Kulturbetrieb, die



... Master of Advanced Studies in Kulturmanagement an der Universität Basel aus ihrem Arbeitsalltag berichten, garantieren eine optimale Verzahnung von Theorie und Praxis.

Eigene Konzepte oder konkrete Vorhaben können die Studierenden in der Projektwoche mit Mitstudierenden diskutieren und weiterentwickeln. Unter der Begleitung von ausgewiesenen Coaches werden eine Woche lang Ideen ausgetüftelt, Konzepte ausformuliert und Projekte startklar gemacht. Diese Arbeiten führen regelmässig zu konkreten Kulturprojekten, wie der Realisierung eines Freilichttheaters, einer szenischen Lesung oder dem Erstellen eines Businessplan für ein Kompetenzzentrum im Bereich der Vermittlung zeitgenössischer Fotografie. Aus diesem konkreten Praxistransfer resultiert auch ein Nutzen für die Arbeitgeber der Studierenden.

Eine meist in Gruppen verfasste Diplomarbeit, die eine vertiefte Auseinandersetzung mit Themen des Studiums, des kulturellen Umfelds und der eigenen beruflichen Ziele ermöglicht, rundet das Studium ab. Drei konkrete Beispiele aus dem letzten Jahrgang sollen diese Ansätze verdeutlichen:

Diplomarbeiten

Die kooperative Fördervereinbarung

Wie sollten zukünftige Fördermodelle entwickelt werden? Ist die Zusammenarbeit über mehrere staatliche Ebenen erfolgversprechend? Nicole Greuter, Leiterin Filmkultur beim Bundesamt für Kultur, Alessa Panayiotou, Leiterin der Kunsthalle Luzern, und Céline Wenger, Geschäftsführerin des wildwuchs Festivals Basel, untersuchten unter dem Mentorat von Dr. Patrick Föhl, Netzwerk für Kulturberatung, Berlin ein spezifisches kulturpolitisches Instrument, die kooperative Fördervereinbarung im Bereich Tanz. Analysen kulturpolitischer Prozesse, Interviews mit involvierten Personen und Definition von Erfolgs- und Misserfolgskriterien zeigen auf, dass sich das Instrument nicht ohne weiteres auf andere Kulturbereiche übertragen lässt.

Szenarien Clubkultur Schweiz

In Zürich hat die Entwicklung des Quartiers Zürich West und die Etablierung der Clubkultur grossen Einfluss auf das Image der Stadt per se ausgeübt. Amadis Brugnoni, Audiodesigner, Dominic Chenaux, Geschäftsführer der Zwischennutzung Neubad in Luzern, und Nicholas Schärer, Veranstalter, zeigten basierend auf der swissfuture Studie „Wertewandel in der Schweiz 2030“ Szenarien für die weitere Entwicklung der Clubkultur auf. Sie formulieren, wie aus der Perspektive der Stadtentwicklung, der Kulturpolitik und des Kulturmanagements im Umgang mit Clubkultur Schwerpunkte zu setzen sind. Betreut wurde die Arbeit von Basil Rogger, Vorstandsmitglied swissfuture.

Management der sozialen Verantwortung von OFFCUT

Simone Schelker, heute Projektleiterin OFFCUT in Basel, hatte eine Vision: der schweizweit erste Materialmarkt für kreative Wiederverwertung sollte in Basel entstehen. Schon während der Projektwoche hatte sie mit Mitstudierenden Teile eines Businessplans für OFFCUT erarbeitet. In der Diplomarbeit



... Master of Advanced Studies in Kulturmanagement an der Universität Basel

rückte sie gemeinsam mit Gisela Nyfeler, freischaffende Regisseurin und Dramaturgin, Managementfragen ins Zentrum: Wie kann ein kreativwirtschaftlicher Betrieb wertorientiert und sozial verantwortlich agieren? Wie vermittelt OFFCUT Nachhaltigkeit als Konzept, das über das Wiederverwerten von „Abfallmaterial“ hinausgeht? Wie verankert sich der Betrieb im Quartier? Michael Braune-Krickau, Geschäftsleiter des MAS Marketing Management der Universität Basel, begleitete die Diplomarbeit, die zu einer Firmengründung führte.

Dienstleistungen in Sachen Kultur

Das Masterprogramm Kulturmanagement ist das Kerngeschäft des SKM - Studienzentrums Kulturmanagement, das sich als Dienstleister an der Schnittstelle zwischen Kulturproduktion und Kulturvermittlung versteht. Neben der grössten Stellenbörse für den Schweizer Kulturmarkt organisiert das SKM auch regelmässige Diskussionsrunden zu aktuellen kulturpolitischen Themen oder anderweitige Netzwerkanlässe. Institutionell ist das SKM an die Advanced Studies der Universität Basel angebunden und zeichnet sich durch intensive Kontakte zur schweizerischen Kulturszene, zur Stiftungslandschaft und zu Politik und öffentlicher Verwaltung aus. Um dem spezifischen Kulturschwerpunkt des Basler Programms grösseres Gewicht zu geben, ist eine akademische Verankerung in der Philosophisch-historischen Fakultät in Umsetzung, die neue Zugänge zur Forschung mit sich bringen wird.

Weiterbildung

Punktuelle Kurse, kürzere Weiterbildungsangebote, Publikationen und Fachtagungen, welche spezifische Einzelthemen des Kulturmanagements, der Kulturpolitik oder der Kulturförderung behandeln, richten sich an ein weites interessiertes Publikum. Das Weiterbildungsangebot zielt ebenfalls auf die Professionalisierung qualifizierter Fach- und Führungskräfte in kulturellen oder Nonprofit-Organisationen. Themen im letzten Jahr waren: Wie stellt man gute Gesuche an öffentliche Förderinstanzen oder Stiftungen? Welche Fragen hinsichtlich Sozialversicherungen müssen Kulturveranstalter beachten? Wie lässt sich Projektmanagement mit digitalen Tools umsetzen?


Der Professionalisierungsgedanke bildet sicherlich immer noch eine wichtige Basis für das berufsbegleitende Masterprogramm Kulturmanagement an der Universität Basel, doch stehen wir heute nicht mehr am gleichen Ort wie vor fünfzehn Jahren. Die Gesellschaft hat sich weiterentwickelt und es gilt, sich stets zu überlegen, ob man genügend offen und aufmerksam ist, um auf neue Entwicklungen eingehen zu können.

So lautete denn auch der Einstieg in die sehr gut besuchte Tagung "Die Zukunft beginnt heute! Eine Tagung zu Trends in der Schweizer Kulturlandschaft des Studienzentrums Kulturmanagement" vom vergangenen 13. Mai 2014: „Kultur für alle war vorgestern, Professionalisierung war gestern, cultural entrepreneurship ist heute – und was ist morgen?“ Expertinnen und Experten



... Master of Advanced Studies in Kulturmanagement an der Universität Basel aus der kulturellen Praxis und der Forschung diskutierten die eigens für diesen Anlass erarbeiteten Prognosen zur Zukunft der Schweizer Kulturszene. Zusammen mit dem Publikum wurden Handlungsfelder eingekreist und mögliche Strategien verhandelt: Wird die öffentliche Kulturförderung in Zukunft auch Prinzipien des Crowdfunding anwenden und ein Projekt ohne eigene „crowd“ chancenlos sein? Bedienen sich Bereiche wie Standortförderung und Tourismus schon bald an den Kulturgeldtöpfen und wie reagieren wir darauf? Wie muss der Kulturbetrieb von morgen kommunizieren, um sein Publikum zu erreichen? Und gibt es eine neue Sehnsucht nach dem Realen, wenn alles jederzeit von überall her abrufbar ist? Wenn das Intendantenmodell ausgedient hat, wie werden Kulturbetriebe in Zukunft geführt?

Die Tagung sollte dazu anregen, sich den Luxus zu leisten, über das Tagesgeschäft hinaus in die nahe und fernere Zukunft zu blicken. Auch wenn sich herausstellte, dass die Teilnehmenden doch immer wieder über die Gegenwart diskutierten und es anspruchsvoll ist, den Blick in die Zukunft zu wenden, so inspirierte sie und schaffte es, für bevorstehende Transformationsprozesse zu sensibilisieren.

Diesen Anspruch, Personen aus der kulturellen Praxis für die Herausforderungen des Arbeitsalltags zu unterstützen, ihnen Wissen zu vermitteln, aber auch in einem universitären Rahmen einen Ort für Reflexion über das eigene Tun anzubieten – und nicht zu vergessen, den Blick ab und zu in die Zukunft zu werfen – erhebt das Masterprogramm Kulturmanagement der Universität Basel weiterhin mit Überzeugung. 



WEITERE INFORMATIONEN

http://bit.ly/UniBasel_MA